



Bernd Hallenberg

# Regionale Bevölkerungsentwicklung 2005

Nach den vorliegenden Ergebnissen der Bevölkerungsforschung nahm die Bevölkerung im vergangenen Jahr bundesweit um 63.000 Personen oder 0,1 % ab. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr (minus 31.000) eine leichte Beschleunigung des Rückgangs. Ursächlich waren eine Erhöhung des Sterbefallüberschusses um etwa 30.000 auf 143.000 Personen sowie eine Verringerung des Wanderungsüberschusses um 4.000 auf 79.000 Personen – wobei die Negativbilanz bei den Deutschen (minus 17.000, nach jahrelangem Überschuss) besonders ins Auge fällt.

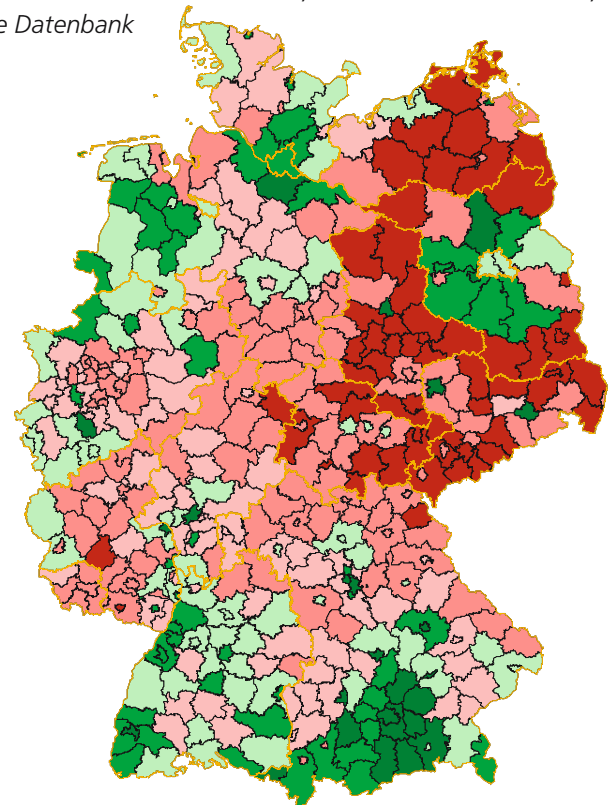
Das seit Jahren zu beobachtende Auseinanderlaufen der regionalen Bevölkerungsentwicklung setzte sich im vergangenen Jahr fort und wird zunehmend von einer raumstrukturellen Akzentuierung begleitet. Unter den sechs Bundesländern mit einem Bevölkerungszuwachs sind neben Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein inzwischen alle drei Stadtstaaten zu finden, während es in sämtlichen neuen Ländern erneut zu Rückgängen kam. Die positive Bevölkerungsentwicklung in den Räumen München/Südbayern, Hamburg, Berlin, Frankfurt/Rhein-Main, Mittelfranken, in großen Teilen Baden-Württembergs, dem westlichen Niedersachsen sowie dem nördlichen und südwestlichen NRW setzte sich 2005 fort (vgl. Karte).

Besonders auffallend ist, dass sich das Wachstum 2005 stärker als zuvor auf die Kernstädte konzentrierte. Unter den 15 Kreisen und kreisfreien Städten mit dem höchsten Jahreswachstum befinden sich nicht weniger als zwölf Städte – darunter fünf in den neuen Ländern – und nur drei Landkreise (München, Miesbach sowie Oberhavel). Dieses Ergebnis korrespondiert eng mit einer raumstrukturellen Auswertung. Danach ist die höchste Dynamik inzwischen in den Kernstädten der Agglomerationsräume und der verstäderten Räume zu beobachten (je + 0,24 %/2005), während die Verluste zunehmend auf die ländlichen Räume entfallen, vor allem solche geringerer Dichte, die seit Anfang 2001 fast 3 % ihrer Einwohner verloren haben.

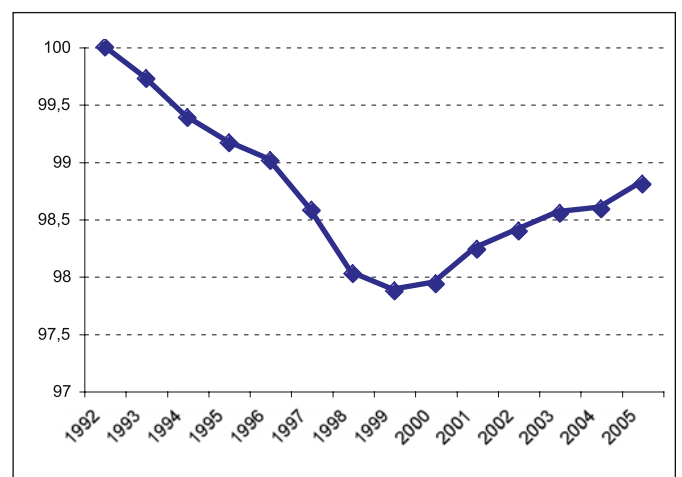
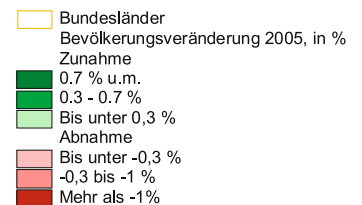
Allerdings ist, in Anlehnung an die unterschiedliche Arbeitsplatzdynamik, eine zunehmende Ausdifferenzierung der Bevölkerungsentwicklung zwischen den Großstädten festzustellen. Zwar zeigt der Index für die kumulierte Bevölkerungsentwicklung der 60 kreisfreien westdeutschen Großstädte seit 2003 ein stetiges Wachstum an (vgl. Diagramm), allerdings wird dieses von einer abnehmenden Zahl von Städten getragen. Während 1997 erst sieben dieser Städte einen Jahreszuwachs der Bevölkerung aufwiesen, waren es 2001 und 2002 jeweils 39. Inzwischen ist die Zahl der „Wachstumsstädte“ von 33 im Jahr 2004 auf 28 in 2005 zurückgegangen. Unter den Großstädten in den neuen Ländern hatten 2005 sieben von elf eine positive Bevölkerungsentwicklung; nur Halle/Saale, Cottbus, Gera und Chemnitz

registrierten Verluste. Die Bevölkerungskonzentration auf die Wachstumskerne setzte sich somit fort.

Quellen: Statistisches Bundesamt, statistische Landesämter, eigene Datenbank



Veränderung der Bevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten, Ende 2004 bis Ende 2005, in %.



Index der kumulierten Bevölkerungsentwicklung der Großstädte in den alten Bundesländern, 1992 (=100) bis 2005.